

**Zeitschrift:** Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

**Band:** 74 (1997)

**Heft:** 5

**Nachruf:** Unserem Ehrenkonfraten Alt-Regierungsrat Dr. Franz Josef Jeger (1909-1997) zum Gedenken

**Autor:** Schenker, Lukas

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

# Unserem Ehrenkonfrater Alt-Regierungsrat Dr. Franz Josef Jeger (1909–1997) zum Gedenken

Abt Lukas Schenker

---

Am 24. Februar 1997 verstarb in Solothurn Alt-Regierungsrat Dr. Franz Josef Jeger, seit 1973 Ehrenkonfrater der Mariasteiner Klostersgemeinschaft. Diese doch seltene Ehrung hat ihren Grund darin, dass Dr. Franz Josef Jeger zusammen mit Dr. Fritz Reinhardt, der ebenfalls Ehrenkonfrater war, sich grosse Verdienste erwarb um die staatsrechtliche Wiederherstellung des Klosters Mariastein.

Franz Josef Jeger wurde als Bürger von Solothurn und Meltingen am 24. November 1909 in der Kantonshauptstadt geboren. Seine Eltern waren der Postverwalter Robert Jeger und Rosa geb. Hänggi. Seinen doppelten Vornamen erhielt er von seinem kurz zuvor verstorbenen Grossvater mütterlicherseits, Franz Josef Hänggi (1846–1908). Nach der Primarschule und dem Anfang des Gymnasiums in Solothurn wechselte Franz Josef an die Klosterschule in Engelberg. Dieses benediktinisch geprägte Internat bestimmte nachhaltig sein späteres Leben. Nach Erwerb der klassischen Maturität zog der junge Student 1929 nach Bern zum Jus-Studium, das er dort 1933 mit dem Doktorat abschloss. Lebenslange Freundschaft fand er im Kreise des Schweizerischen Studentenvereins. Nach Erwerb des Solothurnischen Patentes als Fürsprecher und Notar (1936) war er als Anwalt tätig. Bald schon engagierte er sich in der Politik. So wurde er 1937 Kantonsrat, ein Mandat, das er mit kurzer Unterbrechung bis 1963 innehatte. 1946 schloss er mit Maria Glutz von Blotzheim den ehelichen Lebensbund. Ihrer Ehe entstammen fünf Kinder, eine Tochter und vier Söhne. 1963 wurde Franz Josef Jeger in den Regierungsrat gewählt. Von seinem Vorgänger Max

Obrecht übernahm er die Departemente Justiz, Polizei und Militär. Als Jurist lag ihm der Ausbau des Rechtsstaates sehr am Herzen, was sich vor allem in der Gesetzgebung in den von ihm geführten Departementen äusserte. Auf seinen Rücktritt von den Regierungsgeschäften hin (1973) erschien, vom Regierungsrat ermöglicht, eine Festgabe, die neben einigen geschichtlichen Beiträgen vor allem rechtliche Fragen behandelte, bearbeitet von angesehenen Juristen. Darin findet sich auch ein Lebensbild seines verehrten Grossvaters Franz Josef Hänggi aus der Feder des heutigen Regierungsrates Dr. Thomas Wallner, der einige Jahre auch Präsident des Vereins der «Freunde des Klosters Mariastein» war. Dieser Beitrag gründet auf Vorarbeiten des Mariasteiner Abtes Basilius Niederberger (gest. 1977). Hänggi war nämlich Schüler an der alten Mariasteiner Klosterschule, kam später für einige Jahre als Lehrer an seine frühere Schule zurück, wurde dann Redaktor und 1874 Kantonsrat, just in dem Moment, als im Kantonsrat die Mariasteinfrage intensiv behandelt wurde. Als interner Kenner und Freund des Klosters setzte er sich engagiert, jedoch erfolglos für das bedrohte Kloster ein. 1876 wurde er Oberamtmann des Bezirks Dorneck-Thierstein und 1887 erster konservativer Solothurner Regierungsrat und 1899 Nationalrat (beides bis zu seinem Tode 1908). Im Leben dieses seines Grossvaters fand der kommende Staatsmann Franz Josef Jeger offensichtlich sein politisches Vorbild und das verpflichtende Beispiel, sich auch für die katholische Sache einzusetzen. Dies fing schon 1939 an, als er Kirchengemeindepräsident von Grenchen wurde. Dann war er 1950 Mitbegründer und Vizepräsident der

Römisch-katholischen Synode des Kantons Solothurn, einer segensreichen staatskirchlichen Einrichtung. Nach seinem Ausscheiden aus der Regierung engagierte er sich noch vermehrt in dieser Beziehung. Er stellte sich zur Verfügung 1973 als Präsident der Schweizerischen Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Ausländerfragen, 1974 der Verwaltungskommission des Fastenopfers der Schweizer Katholiken und 1977 auf Bitten von Bischof Anton Hänggi der Kommission der Schweizer Bischofskonferenz für eine Neueinteilung der Schweizer Bistümer. Die Katholiken des Kantons Solothurn und des Bistums Basel, ja eigentlich der ganzen Schweiz verdanken dem Verstorbenen also einiges.

Sein Einsatz für die staatsrechtliche Wiederherstellung des Klosters Mariastein wurde schon erwähnt. Das fing bereits an während seiner Kantonsratsstätigkeit, dann aber vor allem in seiner Funktion als Regierungsrat. Die kantonale Volksabstimmung vom 7. Juni 1970 machte den Weg dazu frei. Es war denn auch für ihn eine seiner grossen Freuden, als die gesamte Solothurner Regierung, angeführt durch ihren Landammann Willy Ritschard, am 21. Juni 1971 den offiziellen Rechtsakt des staatsrechtlich neuerstandenen Klosters Mariastein vollziehen konnte. 1974 gehörte er mit seinem Juristen-Kollegen Fritz Reinhardt auch zu den Initianten zur Gründung des «Vereins der Freunde des Klosters Mariasteins», dessen Präsidium er übernahm und den Verein bis 1980 leitete. Nicht zuletzt ist es ihm zu verdanken, dass der Verein zahlenmässig die 3000er Grenze erreichte und noch immer innehat.

Ein körperliches Leiden machte Dr. Jeger in seinem Alter gehbehindert und lähmte den bisher so aktiven Mann zusehens. Dies bedingte seinen Eintritt ins Pflegeheim St. Annahof in Solothurn. Hier verbrachte er mit bewunderswerter Geduld seine letzten Lebensmonate. Besuche und Nachrichten aus Mariastein freuten ihn stets. Mit sichtlicher Genugtuung und Freude nahm er das 25-Jahr-Jubiläum der staatsrechtlichen Wiederherstellung des Klosters am 21. Juni letzten Jahres zur Kenntnis. Der Einladung, nach Mariastein zu kommen, konnte er leider nicht entsprechen. Nach einer kurzen Krankheit er-



*Regierungsrat Dr. Franz Josef Jeger und Abt Basilius Niederberger an einem für beide sehr glücklichen Tag, am 21. Juni 1971, am Tag der staatsrechtlichen Wiederherstellung des Klosters Mariastein.*

löste ein sanfter Tod Alt-Regierungsrat Dr. Franz Josef Jeger aus seiner irdischen Hilflosigkeit. Begraben wurde er auf dem Friedhof zu St. Niklaus, nachdem eine grosse Trauergemeinde in der St.-Ursen-Kirche von ihm Abschied genommen hatte.

Als Ehrenkonfrater von Mariastein wird Franz Josef Jeger in das klösterliche Totenbuch eingetragen. Daher wird er jedes Jahr am Vorabend seines Todestages namentlich erwähnt, wenn die Mönche für ihre verstorbenen Mitbrüder und Wohltäter beten. Er bleibt also im fürbittenden Gebet mit der Mariasteiner Mönchsgemeinschaft verbunden. Gott lohne ihm seinen Einsatz für unser Kloster mit dem ewigen Leben.